

Virtuelle Community of Practice

Fachdiskurs und Wissensintegration mittels Schlüsselsituationen der Sozialen Arbeit

Text: Regula Kunz, Adi Stämpfli, Eva Tov, Dominik Tschopp

Wenn man davon ausgeht, dass Wissen und Erfahrungen situativ verankert sind, kann man die berufliche Praxis anhand von Situationen beschreiben. In den Schlüsselsituationen werden die konkrete Handlung, das hilfreiche Wissen, die relevanten Erfahrungen und die notwendigen Qualitäten dargestellt und auf einer öffentlichen virtuellen Plattform den interessierten Fachkräften zugänglich gemacht. Dieses Know-how kann für die Wissensintegration in der Praxisausbildung oder den Fachdiskurs einer «best practice» genutzt werden.

In mehrjähriger Arbeit haben wir den Ansatz der Schlüsselsituationen¹ entwickelt. In einem empirischen Verfahren haben Dozierende der Fachhochschule und ausgewiesene Fachleute aus der Praxis der Sozialen Arbeit die häufigen und relevanten Situationen der Sozialen Arbeit kurz beschrieben und anhand von Merkmalen definiert. Daraus entstand 2009 eine Sammlung von rund 130 Schlüsselsituationen der Sozialen Arbeit, welche nun als Systematik dem Fachdiskurs dient. Die Beschreibung einer Schlüsselsituation umfasst heute folgende Elemente:

Eine Schlüsselsituation schildert eine *spezifische Situation* in einem bestimmten Kontext mit einer konkreten Klientel, wird möglichst nah am Geschehen beschrieben und führt so den Handlungsfluss vor Augen. Der spezifische institutionelle Kontext, die zu bewältigende professionelle Herausforderung sowie die gewählte Art des Vorgehens werden skizziert. Obwohl jede Situation spezifisch ist, geht der Ansatz der Schlüsselsituationen davon aus, dass es immer wieder ähnliche Situationen gibt, aus denen das ihnen Gemeinsame auf einer abstrahierten Ebene generalisiert werden kann. Daraus entstehen Schlüsselsituationen, welche mit einem Titel bezeichnet und anhand bestimmter *Merkmale* charakterisiert werden. Der Titel bestimmt, unter welchem Fokus die Situation betrachtet und beschrieben wird.

«reflection in action» als Ausgangspunkt des Fachdiskurses

Gemäss Donald Schön² findet in jeder Situation eine unbewusste Reflexion statt, welche die Handlung und das Verhalten steuert. Er nennt diese «*reflection in action*». Durch die Reflexion der «*reflection in action*» können Wissen, Emotionen, Befindlichkeiten und Handlungsheuristiken herausgearbeitet werden, welche in der Situation handlungsleitend waren. Indem das implizite Wissen bewusst gemacht und beschrieben wird, bietet es den Zugang zu einem fachlichen Diskurs. Die Schlüsselsituation wird dazu in Sequenzen im Handlungsfluss unterteilt, um die Situation inhaltlich zu strukturieren. Diese Strukturierung reduziert die sonst kaum fassbare Komplexität der Situation. Danach wird zu jeweils einer solchen Sequenz die «*reflection in action*» hinsichtlich Emotion und Kognition herausgearbeitet.

Um eine Situation professionell gestalten zu können, werden Wissen und Verfahren benötigt sowie Fähigkeiten eingesetzt und auf Voraussetzungen aufgebaut, die im vorliegenden Modell «Ressourcen» genannt werden. Diese Verwendung des Begriffs ist nicht zu verwechseln mit dem sonst üblichen Ressourcenbegriff in der Sozialen Arbeit (Ressourcenerschliessung, Ressourcen der Klientenschaft, Ressourcen des Umfeldes u. a. m.). Die *Ressourcen* werden unterschieden in Erklärungswissen, Interventionswissen, Erfahrungswissen, Organisations- und Kontextwissen, Fähigkeiten, organisationelle, infrastrukturelle, zeitliche, materielle Voraussetzungen und Wertewissen. Hilfreich für die Wissensintegration ist es, wenn die Ressourcen so beschrieben werden, dass sie spezifisch und nicht allzu abstrakt sind. Begriffe und Konzepte sind konkret auf die Situation zu beziehen.

Professionalität verlangt danach, eine Situation nach bestimmten *Qualitätsstandards* zu gestalten. Diese Standards gewährleisten die geforderte Qualität³. Sie werden als letzter Baustein einer Schlüsselsituation auf einer «mittleren Flughöhe» formuliert, was bedeutet, dass sie nicht so allgemein sind, dass sie die generellen Standards der Profession darstellen, sondern spezifisch und differenziert den Ansprüchen der entsprechenden Schlüsselsituation Rechnung tragen. Aufgrund dieser Qualitätsstandards wird die beschriebene Situation reflektiert, evaluiert und *Handlungsalternativen* entwickelt.

Die situative Verankerung von Wissen

Der theoretische Diskurs zu situativem Lernen begründet die Situietheit von Wissen in «Communities of Practice»⁴. Wissen ist demzufolge in zweierlei Hinsicht situativ verankert. Zum einen wissen wir aus der Neuropsychologie, dass Wissen immer situativ memoriert wird. Zum andern wird Wissen immer in sozialen Situationen konstruiert und ist dann in diesen situiert und gebunden. In der Arbeit mit den Schlüsselsituationen werden Situationen so dar-

Alle vier Autorinnen und Autoren arbeiten an der Hochschule für Soziale Arbeit der FHNW im Studienzentrum oder in einem Institut. Von links nach rechts:

Regula Kunz, lic. phil. dipl. soz., Dozentin. Schwerpunkte: Praxisausbildung und Wissensintegration

Adi Stämpfli, MSc, ist Sozialarbeiter FH, Dozent. Schwerpunkte: Praxisausbildung und Wissensintegration. Er leitet zusätzlich als Programme Director bei Goldsmiths, University of London, ein MA in Social Work.

Eva Tov, Dr., Dozentin, Schwerpunkte: Konflikt, Migration, Integration, Lernen und Wissensintegration in interdisziplinären und internationalen Teams. Seit Juli 2012 als selbständige Beraterin in und von Israel aus tätig.

Dominik Tschopp, M.A., wissenschaftlicher Mitarbeiter, Schwerpunkte: E-Learning, digitale Werkzeuge, Social Media.





gestellt und aufgearbeitet, dass sie als reflektierte Erfahrungen gespeichert werden und dann in ähnlichen zukünftigen Situationen erinnert werden und handlungsleitend werden können. Auf diese Weise werden Wissen, Erfahrung und Praxis aufeinander bezogen und miteinander situativ verknüpft.

Aus dieser Integration von wissenschaftlichem Wissen und beruflichem Handlungswissen, verbunden mit einer situativen Erfahrung, erwächst mit der Zeit eine Identität⁵, welche zur Entwicklung und Festigung eines professionellen Habitus beiträgt. Die Arbeit mit Schlüsselsituationen ist demnach ein Verfahren, Wissensintegration in der Ausbildung von Studierenden zu fördern. In der Praxisausbildung haben Studierende als Novizen⁶ die Aufgabe, Wissen zu internalisieren, während Praxisauszubildende als ausgewiesene Experten und Expertinnen der Herausforderung gegenüberstehen, ihr implizites Wissen wieder zu externalisieren und in Sprache zu fassen, um ihr Handeln den Studierenden erklären zu können. Die virtuelle Community of Practice kann dafür genutzt werden, diesen Transformationsprozess zu unterstützen.

Virtuelle «Community of Practice»: Plattform der Schlüsselsituationen

Gleichzeitig dient der Ansatz der Schlüsselsituationen der systematischen Dokumentation und Diskussion der beschriebenen Situationen in einer virtuellen *community of practice*. Nach Wenger⁷ liegt das Potenzial der *community of practice* darin, dass die Partizipation an Praxisgemeinschaften konstituierendes Element des menschlichen Daseins darstellt, denn alle Individuen bedürfen der Partizipation, um ihre Existenz zu sichern. Gleichzeitig werden durch die Partizipation Praxisgemeinschaften reproduziert und innoviert. So gesehen hilft jede Form von Abstraktion und Verallgemeinerung von Wissen lediglich, den Sinn und die Bedeutung der gegenwärtigen Situation neu auszuhandeln. Wissen wird dabei situationsspezifisch adaptiert und (re-)konstruiert und kann nur durch neue Deutungsprozesse in neue Situationen überführt werden. Dabei kommt Personen, die in verschiedenen Praxisgemeinschaften Mitglieder sind, eine besondere Bedeutung zu (z. B. Studierenden, die in der Praxis und der Hochschule sind). Sie vermitteln die verschiedenen Wissensbestände und helfen dadurch die Grenzen der jeweiligen Praxisgemeinschaft zu überbrücken.

Die Titel der Schlüsselsituationen sind sowohl für Fachkräfte aus Praxis und Wissenschaft als auch für Studierende nachvollziehbar und wecken sofort Erinnerungen

und Assoziationen. Dadurch eignen sie sich als Systematik zur Orientierung über einzelne Praxisgemeinschaften hinweg. Der Index mit den Titeln ermöglicht dabei eine einfache Suche nach dem Fachwissen. Mit der Plattform der Schlüsselsituationen wird ein Versuch gestartet, eine virtuelle Community of Practice zu initialisieren, welche diese Aushandlungsprozesse als Fachdiskurs zu «best practice» der Sozialen Arbeit abbildet und Fachleute aus Wissenschaft wie Praxis beteiligt.

Interaktive Plattform im Dienste der professionellen Weiterentwicklung

Wie nun ausgeführt wurde, zeigt eine Schlüsselsituation auf, wie das Wissen, Handeln und die Qualität von Professionalität sichtbar gemacht und dadurch einem fachlichen Diskurs zugänglich werden. Diese reflexive Auseinandersetzung dient der professionellen Weiterentwicklung. Die Autorenschaft der Schlüsselsituationen sind Studierende in der Lehre wie auch Praxisauszubildende in der Weiterbildung. Die Plattform steht aber allen interessierten Fachkräften offen, sei es nur zur Ansicht, um sich Wissen, Informationen und Anregungen zu holen, oder als Autorinnen und Autoren, welche bereits verfasste Schlüsselsituationen kommentieren wie auch neue Situationen beschreiben. Die Autoren und Autorinnen verantworten ihre Beiträge selbst. Eine Arbeitsgruppe ahndet nur Missbrauch und grobe Verstöße gegen «State of the Art».

Unsere *Vision* ist, dass eine immer grösser werdende Anzahl von Fachleuten die Plattform nutzen und sich aktiv am Diskurs beteiligen. Daraus kann sich eine «best practice» entwickeln, welche mithilfe, die Soziale Arbeit weiter zu professionalisieren. In der Pionier- und Aufbauphase wird ein Wiki der Lernplattform OLAT⁸ genutzt. Wächst die Community, wird sie in absehbarer Zukunft auf eine neue technische Basis gestellt.

Wir möchten Sie, liebe Leserinnen und Leser, herzlich zur Teilnahme an der virtuellen Community of Practice einladen!

<http://web.fhnw.ch/plattformen/praxisausbildung/schluesseelsituationen>

Fussnoten

- 1 Adi Staempfli & Regula Kunz & Eva Tov (2012). Creating a bridge between theory and practice: working with key situations. In: European Journal of Social Education, A Periodical of FESET No 22/23–2012, S. 60–78, http://www.feset.org/fileadmin/content/English/Documents/Euro_Journal_2012.pdf.
- 2 Schön, Donald (1983) *The Reflective Practitioner. How professionals think in action*, London: Temple Smith.
- 3 Kaiser, Hansruedi. 2005. *Wirksames Wissen aufbauen. Ein integrierendes Modell des Lernens*. Bern: hep.
- 4 Lave, J. & Wenger, E. (1991). *Situated learning: Legitimate peripheral participation*. New York: Cambridge University Press.
- 5 Jarvis, Peter (2009) *Learning to be a person in society*. In: Illeris, Knud (Hrsg.) (2009) *Contemporary theories of learning. Learning theorists ... in their own words*. Oxon: Routledge, S. 21–34.
- 6 Dreyfus, Hubert L. & Dreyfus, Stuart E. (1987) *Künstliche Intelligenz*. Reinbek b. Hamburg: Rowohlt.
- 7 Wenger, Etienne (1998) *Communities of practice. Learning, meaning, and identity*. Cambridge: University Press.
- 8 OLAT steht für Online Learning and Training. Es handelt sich dabei um eine webbasierte Lernplattform. Ein wiki erlaubt es, den Benutzerinnen und Benutzern nicht nur Texte zu lesen, sondern sie direkt zu bearbeiten. Bekanntes Beispiel eines Wikis ist die Wikipedia. (Vgl. Niegemann, Helmut M. & Domagk, Steffi & Hessel, Silvia & Hein, Alexandra & Hupfer, Matthias & Zobel, Annett [2008] *Kompendium multimediales Lernen*. Berlin: Springer).